

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 4

Rubrik: [Ladislaus an Stanislaus]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heute mir, morgen dir.

Dort, wo die Horden des Leo mit Hörnern der Nase sich balgen,
Spärlich der Wuchs des Baums, reichlich die Steppe des Sands,
Fern, im dunkeln Theile der Welt, am Gleicher der Erde,
Zanken im Blicke des Augs Länder des Engels sich 'rum
Mit einem andern Volk der Kultur, um Streifen des Landes,
Und die Ratten der See rühren die Trommel des Kriegs.
Jetzt schon theilen sie Schellen des Mantls auf Schellen des Mantles
Aus an die Feinde des Reich's, nah'n mit der Flotte des Kriegs.
Ihren Männern des Staats steckt schon seit Weinen des Kindes
Jegliche That der Gewalt gründlich im Schädel des Hirns.
Mark der Dänen und Indien des Ost's und andere wissen's,
Aber die Prozen des Gelds plündern nur Schwächere aus,
Die von Genossen des Bundes entblödt; vor Größern verbergen
Stets sie den Fuß des Pferds, lassen auch Feigen des Ohrs
Sich vom Lande des Russen gefallen, vom Reiche des Franken,
Tragen Geduld des Lamms, Ruh' des Gemüthes zur Schau.
Aber es loht die Sucht der Rache im Felle des Zwerges:
„Wartet! Den Punkt des Stand's machen wir euch wieder klar!“
Thränen des Krokodils sind ihre Mienen des Heuchelns
Grade so wohlfeil als Beeren der Stacheln es sind.
O du Volk der Insel, du Volk des Handels und Raubes,
Welches beim Dienst des Gott's Diener der Götzen nur ist,
Das an den Tagen der Sonne mit Mannah des Himmels vorlieb
nimmt,

Um an den Tagen des Werks Steakes der Beefs zu kau'n.
Auch an Dir einst ziehet sich voll der Akt der Vergeltung,
Deine Säcke des Geld's plündern die Helden des Kriegs.

Probatum est.

O armer König von Portugalien,
Will dir das Herz in die Hosen fallen
Aus Angst vor dem stolzen Engelland,
Das dir ein Ultimatum gesandt,
Dieweil du dich hast lassen erwischen,
Ihm einen Brocken wegzufischen.
Im heissen Mosambiqueuland,
Wo es seine Netze ausgespannt?
Und wusstest du nicht, dass Engelland
Nicht nur brutal, nein, auch galant?
Und dass Königin Viktoria
Sich zuweilen erinnert, warum sie da,
Und warum sie für sich und ihr Geblüt
Millionen an Apanage bezieht?
Damit sie, zur Sühne für ihre Tücken,
Dich kann mit dem Hosenbandorden schmücken,
Mit dem Orden vom heiligen Hosenband!
Das ist unbezahlbar, ist mehr als galant!
Ein solches Band hält fest die losen,
Um die Mannesschenkel flatternden Hosen,
Und hindert das Herz, das auf Anstand hält,
Dass es nicht noch gar aus den Hosen fällt.

Poesie und Prosa.

Wenn der Herbstwind die düstern Tannen des Forstes seufzen macht —
da hocht der Stadtbürger hinter dem Bier und liest die „Allgemeine“.

In jenen Zonen, wo ein ewiger Frühling, ein ewig blauer Himmel die
Erde zum Paradiese macht, — da sind Flanellkleider doppelt unentbehrlich.

Das neue Organ, das wir gründen, steht wacker ein für Recht, Freiheit
und Bruderkiebe; — die Annoncen, für welche Rabatt berechnet wird, haben
die größte Verbreitung.

Zur Zeit, da noch die stolzen Ritterburgen jede Höhe krönten, — da
gab es noch keine unzerbrechbaren Hofenträger.

Die schöne Amazone Eugenie wiegte sich anmuthig im Sattel, da fühlte
sie, daß der Gurt geplatzt war.

In einem engen, unscheinbaren Dachstübchen, durch dessen kümmerliche
Fenster Scheiben des Mondes bleiche Strahlen fielen, rauchte ein vierzehnjähriger
Lausbube an einer gestohlenen Zigarre.

Es war ein stolzer Andalusier, der sein altarabisches Blut nicht verleugnen
konnte, auf den der Jude Ephraim Girschfeld einen Pfandschein von 2400 Mark
setzen hatte.

An jener Stelle, wo Johann Parricida verzweiflungsvoll in die tobenbe
Reuß niedergeböhlt hatte, steht jetzt das Gotthardbahnweichenwärterhäuschen
Nro. 41.

Es waren eben die ersten Anzeichen des nahenden Frühlings zu erkennen,
als Nepomut, der Kater der Wittwe Hingelberger, ein klägliches Dachgeheul
vernehmen ließ.

Wer ein einziges Mal die kriegerischen Mädchen von Montenegro, Dal-
matien und Arnaut gesehen hat, der wird trotzdem weder in Janina noch in
Gara ein Bett ohne Wanzen finden.

Es war todtensstill im Zimmer, die Lampe war dem Verlöschen nahe,
da rief eine Stimme: Dreh' zu, sonst stinkt's.

In einem eleganten Salon, dessen Wände mit den unsterblichen Werken
eines Van Dyk und Rubens geschmückt waren, ging auf und ab der Baron
von Goldfuß in Strümpfen, die waren karrit, und in Lackschuhen, die glänzten
wie ein Spiegel, wie ein feiner Spiegel.

Pax terris!

Chauvinisten, Länderfresser
Von Gibraltar bis zum Eismeer,
Utopisten, Sternengucker,
Windverblasene Sohlrassen,
Alle, die ihr Umsturz brütet,
Alle, die ihr Umsturz fürchtet,
Setzt euch hübsch zur Serviette,
Naget an der alten Torte,
An dem gleichen Bäckerkram!

Nirgends droht ein blut'ger Kaiser
Loszuschlagen raufboldähnlich,
Wie die Bienen herzufallen
Auf die Immen andrer Farbe,
Auf die Brüder gleicher Gattung,
Weil's nicht Mode heut zu Tage
Und die alten Waffen rostig
Und das neue Pulver rauchlos
Und dazu der Schnupfen sticht.

Freilich südwärts am Aequator
Jagt die Katze grad nach Mäusen,
Und die Mäuse werfen Steinchen,
Rückzugblasend, wuthverbissen
Dieser Katze an die Pfoten;

Doch zur Posse schrumpft den Handel
Diplomatenhirn zusammen
Und den Streit mag weislich schlichten
Salomonis Schiedsgericht.

Friedenslieder singt der Russe,
Wenn er die Kanonen richtet,
Und der Ungar an der Grenze,
Lauernd, wie es drüben stehe;
Und der Deutsche, spornrasselnd
Denkt an Krieg nicht, nur an Kriegs-
spiel;

Und der englische Matrose
In dem Mastkorb seines Kreuzers
Jauchzt nichts als ein Friedenslied.

Warum? knirscht der Chauviniste;
Warum? pfeift der Utopiste.
Brüderchen! Am Wienerhofe
Ward das Mittelchen eronnen,
Schlochte dort der greise Kaiser
Statt der faulen Friedensspeife
Flugs Virginia-Zigarren
Feinster Sorte an die Höfe —
Und das Wunder war vollbracht.

Liäper Bruoter!

Siehgitt, wie gut ich geproffzeit habe! Ich haps immer ragt, es werbte
für unzem Sinden, pro peccatis et iniquitatibus eine eitropäische Plage
einhreffen. Von wegen unzem Flegeleyen haben wir als flagillum durch
die Influenza wirklich ferschiedene Pfliegel. Die Franzohsen haben sie als
fléau, wielzi bi Geischlichkeit hintansetzen. Die Itthalidner haben den Pfliegel,
trebbia, wielzi den heiligen Fatter immer fuzen, daß er alleweil bullas
und allocutiones fervertigen muß. Sie erinnern sich nicht mehr, daß si schon von
Hannipall selig an der Trebbia gezichtigt wordten sind. Die Zeitschen
werbten in Affrita verpflegt. Kurz alle Feller werbten tichtig getroffen
durch die Influenza, die anbeitet, daß inwendig Alles faul ist. Sie hat
auch Einfluß auff di Schulen, mach Absenzias, und auff die Geschäfte,
mach Insolvenzas und fogar die Guthen, wie meine paucitas, werbten
angeshdelt von den Wesen. Ich habbe for Kälte geschlobbert wie ein armer
Sinder und hankethrum geschwidz wie ein Antebettler. Eine Theodosias
Rineros Del hat nix genutzt. Auch die Leisenbdt hat Miasmen, Botzillen
und Flohidium geschbirt, womit ich ferpleibe

thein getultiger Bruoter

Ladislaus.